



BE|GEIST|ERT UNTERWEGS

KONZEPT FÜR KINDER- UND JUGENDPASTORAL

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 3

I. Eine Vision für die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg 2020 5

 revolutionär 5

 persönlich 5

 engagiert 6

 (ist) vernetzt 6

 und öffnet dadurch Räume 6

II. Das kommt der Kinder- und Jugendpastoral von Gott entgegen 7

III. Das kommt uns von Jugendlichen entgegen 8

IV. Der Blick auf die Lebenswirklichkeiten junger Menschen in Hamburg, Mecklenburg und Schleswig-Holstein. 13

V. Befragung der Pastoralen Räume 17

 Themen der Befragung 17

 Rückmeldungen in konzentrierter Form 18

VI. Qualitäten der Kinder- und Jugendpastoral 21

 Vernetzend 21

 Experimentell, innovativ und forschend 21

 Beteiligend und Engagement fördernd 21

 Aufsuchend und mobil 21

 Gemeinschaft schaffend und stiftend 21

VII. Handlungsfelder und Schwerpunkte der Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg 22

 1. Handlungsfeld Spiritualität 23

 1.1 Spirituelle Angebote, Besinnungstage und Exerzitien 23

 1.2 Glaube feiern: Jugendgottesdienste und liturgische Vielfalt 23

 1.3 Mobile Jugendkirche 24

 1.4 Fahrten zu geistlichen Großveranstaltungen 24

 1.5 Firmkatechese 25

 1.6 Musikalische Angebote 25

 2. Handlungsfeld Diakonische Kinder- und Jugendpastoral 27

 2.1 Unterstützung und Vernetzung der Akteure in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens in den Pastoralen Räumen 27

 2.2 Einsatz für Bewahrung der Schöpfung 28

 2.3 Initiieren von Projekten 28

 2.4 Weltkirchliches und entwicklungspolitisches Engagement 28

 3. Handlungsfeld Qualifikation und Bildung 29

 3.1 Juleica-Grundausbildung und Fortbildungen 29

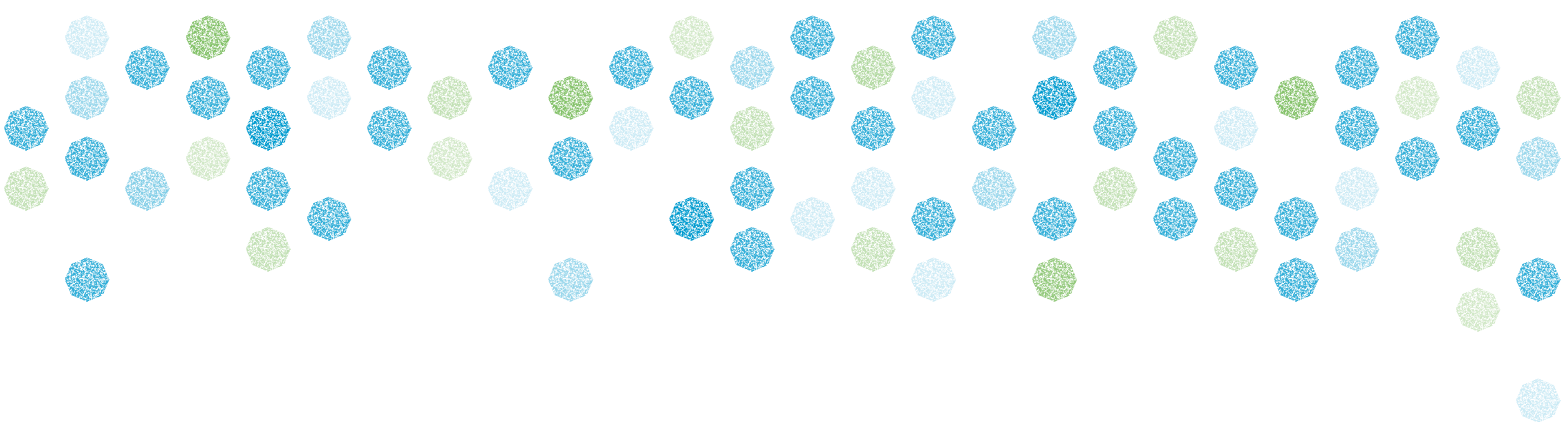
 3.2 Qualifizierung und Vernetzung von Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendpastoral 31

 3.3 Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene 32

 3.4 Orientierungstage (Tage Ethischer Orientierung, Tage der Orientierung, Tage religiöser Orientierung) 32

 3.5 Freiwilligendienste 32

ANHANG: Ein besonderer Blick aus verbandlicher Perspektive – Konsultation über das Jugendpastoralkonzept bei der Diözesanversammlung des BDKJ am 21. Februar 2015 35



VORWORT

Liebe Verantwortliche im Referat Kinder und Jugend und in den Verbänden,
liebe Interessierte an der Jugendpastoral, sehr geehrte Damen und Herren,

nach über zwei Jahren Erarbeitungszeit liegt es nun vor: das Jugendpastoralkonzept 2020. In der zurückliegenden Zeit ist viel bewegt und getan worden:

- Junge Menschen in Jugendgruppen, Verbänden, Firmgruppen und Schulklassen sind nach ihren Erfahrungen und Wünschen zur Jugendpastoral befragt worden.
- Die Verantwortlichen für Jugendpastoral in vielen Pastoralen Räumen wurden ebenfalls befragt, um mehr Erkenntnisse über Bedarf und Wirklichkeit der Jugendpastoral vor Ort zu bekommen.
- Die Lebenswirklichkeiten von jungen Menschen und ihren Sozialräumen wurden unter die Lupe genommen und daraus Ableitungen entwickelt.
- Sexueller Missbrauch und dessen Prävention standen auf der Tagesordnung und es wurde ein klares Bekenntnis zum aktiven Schutz von Kindern und Jugendlichen und einer Kultur der Achtsamkeit formuliert.
- Es wurde gebetet, gesungen und sich am Evangelium orientiert, um herauszufinden, was Gottes Wille für die Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg sein kann.

Als Ergebnis dieser Bemühungen möchte das Jugendpastoralkonzept 2020 nun zeigen, wie Jugendpastoral heute und in naher Zu-

kunft gut gelingen kann. Die formulierten Qualitäten einer Kinder- und Jugendpastoral sollen dabei helfen, junge Menschen immer wieder mit Gott in Kontakt zu bringen. Die beschriebenen Strukturen können diesen Prozess unterstützen.

Mit dem Jugendpastoralkonzept 2020 liegt eine Handreichung vor, die Orientierung für eine zeitgemäße Jugendpastoral bietet und eine gute Grundlage für die Zukunft der Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg ist. Für diese Arbeit danke ich allen Beteiligten ausdrücklich.

Das Erzbistum Hamburg beginnt in diesen Tagen einen Prozess der Erneuerung, der uns alle in Bewegung setzen wird, um einen guten Weg in die Zukunft zu gehen. Lassen Sie uns gemeinsam an den Entwicklungen dran bleiben.

Begleiten Sie weiterhin die jungen Menschen auf ihrem Weg und öffnen Sie ihnen Räume, um Gott erfahren zu können.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude und Gottes Segen

Sr. Gudrun SteiB

Sr. Gudrun SteiB, Xaviere | Leiterin der Pastoralen Dienststelle





I. EINE VISION FÜR DIE KINDER- UND JUGENDPASTORAL IM ERZBISTUM HAMBURG 2020

Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg und die Menschen, die sie gestalten, sind berührt, bewegt und begeistert vom Wort Gottes. Das Sich-Berühren-Lassen von Gott, von den Menschen und von der Welt um uns herum gibt uns die Möglichkeit, an Gott, an den Menschen und an der Welt um uns herum Anteil zu nehmen und Anteil zu haben. Darin wollen wir den Geist Gottes und sein Wirken entdecken und weitertragen.

Wer sind wir? Wir sind all diejenigen, die im Erzbistum Jugendpastoral lebendig werden lassen. Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Männer, Frauen, Suchende, Fragende, Teilnehmende, ehrenamtliche Engagierte, Hauptberufliche und Geistliche.

Aus dieser Haltung heraus sind wir aktiv. Wir denken und handeln:

- **revolutionär**
- **persönlich**
- **engagiert**
- **vernetzt**
- **und öffnen dadurch Räume.**



revolutionär

Jesus kommt uns mit seinem eigenen Revolutionär-Sein entgegen, außergewöhnlich bewegend, überraschend, idealistisch, nachfragend, anstoßend, grenzüberwindend – daran orientieren wir uns. Diese von Jesus vorgelebte Freiheit im Denken und Handeln nehmen wir als Grundlage dafür, uns selbst als Akteure und somit die Kinder- und Jugendpastoral immer wieder zu verän-

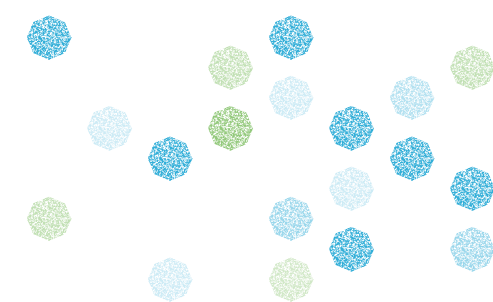
dern und weiterzuentwickeln. Wir wollen das Leben in Fülle entdecken auch mit all seinen Brüchen und Verwirrungen. Dazu gehört, immer wieder neu hinzuschauen, was in uns und um uns herum passiert und daraufhin gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiv zu werden, Neuerinnen und Neuerer zu sein, in der Welt, in der Kirche und in der Gesellschaft. Wir haben den Anspruch, nicht nur uns und unser Tun immer wieder selbst zu hinterfragen, sondern auch das System Kinder- und Jugendpastoral, in dem wir uns bewegen.

Kinder- und Jugendpastoral ist lernend und dienend, das ist unsere Grundhaltung. Ausgangspunkt ist der und die Einzelne. Das bedeutet, in Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die sprudelnde Quelle des Geistes zu finden, nicht auf alles schon eine Antwort zu haben, sondern mit jungen Menschen eine Lern- und Weggemeinschaft auf Augenhöhe zu bilden und gemeinsam nach Antworten auf die Fragen des Lebens zu suchen.



persönlich

Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg wird lebendig durch die Menschen, die sie mit Herzblut gestalten. Sie nimmt den einzelnen jungen Menschen als Ausgangspunkt. An wichtigen Lebensstationen, Übergangssituationen und Wendepunkten im Leben junger Menschen bereiten und begleiten wir durch inhaltliche und personale Angebote Wege. Wir nehmen die jungen Menschen, die zu uns kommen oder zu denen wir gehen so an, wie sie sind und lassen uns persönlich berühren. Wir er-



mutigen sie, ihr eigenes Leben selbst zu gestalten und bieten hierzu die nötige Unterstützung, solange sie diese brauchen und einfordern. Diese Unterstützung kann auch im einfach Da-Sein liegen, ohne offensichtlichen, spezifischen Auftrag. Wir treten authentisch als Menschen mit unseren individuellen Begabungen und Grenzen auf.



engagiert

Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg arbeitet partizipativ, basiert auf Freiwilligkeit und fördert Engagement, Selbstorganisation und das Prinzip Jugend leitet Jugend in den Jugendverbänden, aber auch darüber hinaus.

Die Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg ist parteiisch. Das heißt sie ergreift Partei für junge Menschen, weil sie Anteil an ihren Lebenssituationen nimmt, an ihren alltäglichen und besonderen Herausforderungen und Problemen.

Gleichzeitig ist die Jugendpastoral sozial und politisch. Sie fördert Meinungsbildungsprozesse und vertritt ihre Standpunkte in der Kirche und gegenüber Politik und Gesellschaft.

Die Kinder- und Jugendpastoral versteht sich als Teil einer Kirche, die eine Kirche für die Armen ist und sich somit im Zweifel für ein Engagement dort entscheidet, wo die Not größer ist. Das bringt mit sich, dass Entscheidungen getroffen und die Konsequenzen getragen werden müssen.



(ist) vernetzt

Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg bringt durch ihre vielfältigen Angebote, Kooperationen und Netzwerke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zusammen und macht dadurch Gemeinschaft erleb- und gestaltbar.

Die Kinder- und Jugendpastoral ist lebensnahe und aktive Gestalterin in der Kirche, in der Gesellschaft sowie in der Politik und bildet so tragfähige Netzwerke.



und öffnet dadurch Räume

Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg öffnet Räume. Das sind Räume im örtlichen Sinne, aber auch Lebensräume, Erfahrungsräume, Andersräume, Freiräume, Rückzugsräume oder Schutzräume.

In diesen Räumen sind junge Menschen jederzeit und ausnahmslos willkommen und eingeladen, da zu sein, selbst die Gestaltung zu übernehmen, sich selbst zu erfahren, sich auszuprobieren, die eigenen Grenzen zu testen, kindlich, jugendlich und erwachsen zu sein. Wir tragen Sorge dafür, dass dabei die Persönlichkeit und Würde aller geachtet und respektiert wird. Somit wird in den geöffneten Räumen der größtmögliche Schutz angestrebt.

II. DAS KOMMT DER KINDER- UND JUGENDPASTORAL VON GOTT ENTGEGEN

Ist Gott in der Mitte meiner Vision, meiner Arbeit bzw. meines Lebens? Das ist die Ausgangsfrage für uns. Um darauf eine Antwort zu erhalten, müssen wir uns immer wieder Zeit zum Innehalten nehmen.

Von zentraler Bedeutung ist es, sich berühren zu lassen vom Wort Gottes und von Gott selbst. Wir können uns von ihm geleitet fühlen, seinem Wort vertrauen. Denn ohne Berührung haben wir keinen Anteil an ihm (siehe Jesus Antwort auf Petrus Frage zur Fußwaschung):

*„Wenn ich dich nicht wasche,
hast du keinen Anteil an mir.“*

Joh 13, 8

Deswegen wollen wir auch Unerwartetes im Leben zulassen und als Entwicklungschance begreifen.

Wir dürfen zuversichtlich sein und auf Jesus vertrauend das Leben einfach zulassen (vgl. Joh 13, 3–15). Gott handelt an uns. Gott ist Mensch geworden, er hat sich gemein gemacht mit uns, er hat sich an unsere Seite gestellt und uns gerettet. Sein Handeln war anders und revolutionär, dadurch wurde der Lauf der Zeit nachdrücklich verändert – auch weil Menschen sich davon mitreißen ließen und ihm nachfolgten. Seinem Beispiel zu folgen im selbstlosen Dienen ist revolutionär und daran wollen wir uns in der Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpastoral orientieren (vgl. Joh 13, 14–15).

Wir können darauf vertrauen, dass der Geist schon da ist (vgl. Röm 12, 11). Gott ist schon bei den Menschen, wir müssen ihn

nicht dahintragen. Darum können wir Gott in den Jugendlichen entdecken und sie selbst als sprudelnde Quelle erkennen – als gemeinsam Suchende und Lernende. Das Bewusstsein wurde in uns gestärkt, dass Gottes Liebe und Zuwendung für alle ein Geschenk ist. Das bedeutet, wir müssen nicht erst irgendwelche Gegenleistungen bringen, die Quelle ist da und wir können daraus trinken (vgl. Offb 21, 6).

Gott verbindet zu Gemeinschaft (vgl. Apg 2, 42–47) und in unserer Gemeinschaft kann jeder nach seinem Maß leben und handeln,

*„nach dem Maß des Glaubens,
das Gott ihm zugeteilt hat.“*

Röm 12, 3–8

Dies zeigt den Reichtum der Gaben, Talente, Charismen und Lebensgeschichten, aber auch die Möglichkeiten der unterschiedlichen und vielfältigen Angebote im bunten Garten Gottes. Gott schenkt jedem diese Freiheit und macht das Angebot zu lernen mit den eigenen Fähigkeiten verantwortlich umzugehen. Gott begegnet allen Menschen voller Liebe und Wertschätzung. Daran nehmen wir uns ein Beispiel und sind somit herausgefordert in der Begegnung unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und einzunehmen. Ein Scheitern ist dabei möglich und menschlich. So können wir anerkennen, dass wir niemals fertig werden mit unserer Vision. Entscheidend ist, offen zu bleiben für den Geist Gottes und uns von ihm durchströmen zu lassen, um uns zu wandeln. Denn Er schafft alles wieder neu! (vgl. Offb 21, 4).

III. DAS KOMMT UNS VON JUGENDLICHEN ENTGEGEN

Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg stellt die Kinder und Jugendlichen mit ihren Lebenswirklichkeiten in die Mitte ihrer Arbeit. Um einen Einblick in die derzeitigen Lebenssituationen der jungen Menschen zu bekommen, haben wir Jugendliche gefragt, was sie in ihrem Leben momentan beschäftigt, was ihnen wichtig ist und wofür sie sich einsetzen. Des Weiteren wollten wir wissen, welche Bedeutung der Glaube im Leben der jungen Menschen hat, was ihnen in ihrer Kirche wichtig ist und welche Erwartungen sie an die Katholische Jugendarbeit haben.

An der Befragung nahmen vorwiegend Jugendliche aus dem Erzbistum Hamburg zwischen 14 und 28 Jahren teil. Die Mehrheit von ihnen hat bereits Erfahrungen in der kirchlichen Jugendarbeit gesammelt. Der Kirche fernstehende Jugendliche wurden nur wenige erreicht.

Die Lebenswelt von jungen Menschen wird durch vielfältige Einflüsse geprägt. Die Themen, welche die Jugendlichen derzeit beschäftigen, sind „Familie“, „Freundschaft“, „Liebe und Sexualität“, „Schule“, „die eigene Zukunft“, „Religion und Glaube“ aber auch Erfahrungen wie „Verlust und Tod“. Vor allem der Bereich der Schule nimmt bei den Jugendlichen immer mehr Raum ein. Die Herausbildung der Ganztagschulen hat dazu geführt, dass sie immer mehr Zeit in ihre Bildung investieren und weniger Zeit für Freizeitaktivitäten aufbringen können. Aus diesem Grund sehnen sich die

jungen Menschen „nach Räumen und Zeiten des Freiraums innerhalb des Schulalltags“¹ und nach „Orten, an denen sie zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen können“.² Die Jugendlichen brauchen „Auszeitmöglichkeiten“³, um „sich ab und an zu entspannen“⁴ und aufzutanken. Als elementar empfinden die Jugendlichen dabei den Austausch mit Gleichaltrigen. So stellen die Freundinnen und Freunde oftmals die wichtigsten Bezugspersonen im Leben eines Jugendlichen dar. Neben den Gleichaltrigen sind die Jugendlichen aber auch auf die Unterstützung durch Erwachsene angewiesen. Sie brauchen Vorbilder, denen sie vertrauen und auf deren Lebenserfahrung sie bauen können. Menschen, die sich für ihre Interessen stark machen und ihnen zur Seite stehen. Diese Kompetenz sehen junge Menschen u. a. auch in der kirchlichen Jugendarbeit.

Für Viele ist die Kinder- und Jugendpastoral der Ort, wo sie Unterstützung finden und sich engagieren können. Die Jugendlichen haben die Erfahrung gemacht, dass kirchliche Jugendarbeit eine Alternative zu den Erfahrungen des Alltags ist und sie dort angenommen werden, wie sie sind. Aus diesem Grund erhoffen sich die Jugendlichen im Rahmen von kirchlicher Jugendarbeit vielfältige und zeitgemäße Angebote, die „Berührungspunkte mit ihrem Leben haben“⁵. Die Jugendlichen wollen „viele verschiedene Sachen ausprobieren, Neues entdecken“⁶ und sich weiterentwickeln dürfen.

Ebenso besteht bei den jungen Menschen ein großer Wunsch nach persönlicher Begegnung. Sie sehnen sich nach Gemeinschaft und Geborgenheit. Es ist für sie wichtig, gemeinsam mit anderen Menschen etwas zu erleben und Spaß zu haben. Gemeinschaft erfahren die jungen Menschen in der Schule, in der Familie und in ihrer Freizeit bei Partys, Festivals, Filmabenden, Treffen mit Freundinnen und Freunden und ähnlichen Veranstaltungen. Für viele Jugendliche ist auch die Kinder- und Jugendpastoral ein Ort, wo Gemeinschaft gestiftet und gelebt werden kann. Für sie ist dies ein bedeutender Raum, um mit anderen ins Gespräch zu kommen und gemeinsam den Glauben zu leben. Dementsprechend wünschen sich die jungen Menschen mehr Angebote, die es ihnen ermöglichen mit anderen in Kontakt zu treten und Gemeinschaft zu erleben. Diese Angebote sollen auch „Themen außerhalb von Kirche behandeln“⁷ und „nicht zu sehr gefühls- oder glaubensbelastet, sondern eher locker, lustig, jugendlich“⁸ sein. Für die Jugendlichen ist es zudem von großer Bedeutung diese Angebote mitzugestalten, denn sie haben den Wunsch gemeinsam etwas „auf die Beine zu stellen“ und eigene Ideen einzubringen.

Die Jugendlichen sind stark daran interessiert, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Sie sind bereit Verantwortung zu übernehmen und sich für andere einzusetzen. Vor allem Themen wie Tier- und Umweltschutz, Frieden und Gerechtigkeit, Inklusion und soziales Miteinander werden als besonders wichtig erachtet und sind es den Jugendlichen wert, sich persönlich zu engagieren. Die Jugend-

lichen wünschen sich Unterstützung für ihr Engagement und gute Impulse, wie sie sich an der Gestaltung unserer Gesellschaft beteiligen können.

Eine gute Möglichkeit für Beteiligung und Mitbestimmung sehen die befragten Jugendlichen in der aktiven Mitgliedschaft in einem Jugendverband. Für die jungen Menschen bieten die Verbände abwechslungsreiche und vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und tragen zur Bildung einer aktiven Gemeinschaft bei. Die Jugendlichen haben das Gefühl, dass die Verbände ihre Interessen in Politik, Gesellschaft und Kirche vertreten und sie lernen aufgrund der basisdemokratischen Strukturen, sich für ihre Belange einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Zudem erfahren die Jugendlichen im Verband Partizipation und Selbstbestimmung und erwerben die Fähigkeit sich selbst zu organisieren, da die Verbandsarbeit immer die Leitung von Jugend durch Jugend beinhaltet und auf Freiwilligkeit beruht. Die Jugendlichen nutzen die Verbände, um sich untereinander zu vernetzen und gemeinsam etwas zu bewirken. Die überregionalen Strukturen der Verbände bieten dafür beste Voraussetzungen. Zudem stehen die katholischen Jugendverbände für die Verbreitung des Evangeliums mit seinen Werten wie Toleranz, Offenheit und Wertschätzung. Sie bieten den Jugendlichen Berührungspunkte mit ihrem Glauben, denn sie sind Orte, wo Glaube gelebt wird. Dementsprechend gaben die befragten Verbandsmitglieder an, dass die Jugendverbände für sie „ein wichtiger Teil der Jugendpastoral und Kirche“⁹ sind und sie wünschen sich

¹ Rückmeldung aus der KSJ

² Teilnehmer_in des Osterkurses im Jugendhaus St. Benedikt im Kloster Nütschau (18 Jahre aus Ahrensburg)

³ Teilnehmer_in beim erweiterten BDKJ-Hauptausschuss am 22. April 2014

⁴ Teilnehmer_in des Osterkurses im Jugendhaus St. Benedikt im Kloster Nütschau (18 Jahre aus Berlin)

⁵ Teilnehmer_in an der Fahrt zum Weltjugendtag nach Rio

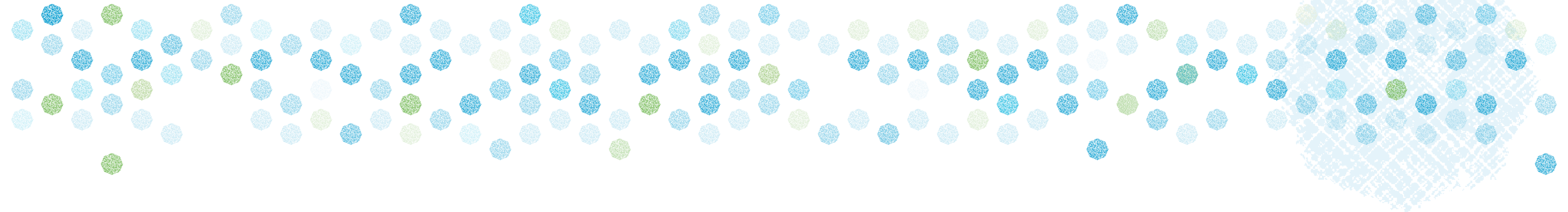
⁶ Teilnehmer_in des Osterkurses im Jugendhaus St. Benedikt im Kloster Nütschau

(16 Jahre aus Kröppelshagen)

⁷ Helfer bei KJM-Großveranstaltungen (zwischen 19 und 21 Jahren)

⁸ Helfer_in bei KJM-Großveranstaltungen (zwischen 16 und 18 Jahren)

⁹ Ziele und Themen des BDKJ-Hauptausschusses



für die Zukunft, dass die überregionalen verbandlichen Strukturen gestärkt und die „verbandliche Vielfalt weiterentwickelt“¹⁰ wird. In diesem Zusammenhang machen sie besonders auf die „Notwendigkeit hauptberuflicher Unterstützung“¹¹ aufmerksam.

Die Jugendlichen, die sich in den verschiedenen Feldern ehrenamtlich engagieren, brauchen für die Umsetzung ihrer Ideen und Vorhaben die Unterstützung von hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die befragten Ehrenamtlichen gaben beispielsweise an, dass sie neben der Hilfe bei der organisatorischen Planung und der finanziellen Absicherung auch die Möglichkeit brauchen, an verschiedenen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten teilzunehmen, damit sie sich die notwendigen Fähig- und Fertigkeiten für ihre Aufgaben aneignen können. Die Jugendlichen wünschen sich „Hauptamtliche, die sich für einen verantwortlich fühlen“¹² und als „klare Ansprechpartner“¹³ zur Verfügung stehen. Sie fordern verlässliche Strukturen, in denen ehrenamtliches Engagement ermöglicht wird und sprechen sich für eine enge Zusammenarbeit auf allen Ebenen aus. Gleichzeitig weisen die Jugendlichen darauf hin, dass „keine Überbeanspruchung nach dem Motto ‚Wir haben ja Ehrenamtliche, die können das auch noch machen‘“ stattfinden darf und ihre „begrenzten Zeiträume und Ressourcen“¹⁵ respektiert werden müssen. In keinem Fall möchten sie, dass Ihr Engagement ausgenutzt wird. Besonders wichtig ist es den Ehrenamtlichen, ernst

genommen zu werden. Sie wollen eine angemessene „Anerkennung und Wertschätzung für die freiwillig geleistete Arbeit erfahren“¹⁶.

Die Unterstützung des hauptamtlichen Personals erhoffen sich die Jugendlichen aber nicht nur im Zusammenhang mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit. Auch die Lebensbegleitung ist ihnen ein großes Anliegen: Die jungen Menschen sehnen sich in ihrem Alltag und besonders in Krisensituationen nach Menschen, die ihnen zur Seite stehen und Halt geben. Sie brauchen Begleiter, die sich Zeit nehmen, wann und wo immer sie gebraucht werden. Aus diesem Grund wünschen sich die Jugendlichen Ansprechpartner vor Ort, die einen Blick für ihre Bedürfnisse haben, Freude an ihrer Arbeit ausstrahlen und begeistern. Darüber hinaus sollen die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Jugendlichen Freiräume für eigene Ideen einräumen und Partizipation sowie Mitbestimmung ermöglichen.

Besonders im Hinblick auf ihren eigenen Glauben brauchen die Jugendlichen Räume, in denen sie sich ausprobieren und ausleben können. So gab die Mehrheit der befragten Jugendlichen an, dass ihnen ihr Glaube sehr wichtig ist. Selbst nicht konfessionell gebundene Jugendliche bezeichneten sich zum Teil als spirituell. Berührungspunkte mit dem eigenen Glauben ergeben sich bei den Jugendlichen in vielen unterschiedlichen Situationen. Sie entdecken

Gott immer wieder „in Begegnungen mit nahestehenden Menschen, in glücklichen sowie auch schwierigen Momenten“¹⁷. Der Glaube gibt den Jugendlichen Rückhalt. Er ermöglicht ihnen, neue Erfahrungen zu machen, Gemeinschaft zu erleben und Spaß zu haben. Der Austausch über den gemeinsamen Glauben ist für viele Jugendliche von großer Bedeutung. Sie sind stets auf der Suche nach Räumen, in denen sie mit Gleichgesinnten zusammenkommen, ihre eigene jugendliche Spiritualität leben und auf vielfältige Weise mit Gott ins Gespräch kommen können. Von der kirchlichen Jugendarbeit erhoffen sich die jungen Menschen die Bereitstellung solcher Räume. In der Kirche wünschen sie sich zudem eine Liturgie, die persönliche Bezüge zulässt und an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen orientiert ist. Sie möchten, dass die Kirche „sich offen zeigt für neue Formen der Gottesdienstgestaltung und mehr inhaltliche Variationen zulässt, sodass auch Jugendliche wieder gern in die Kirche gehen“¹⁸. Als ein positives Beispiel wird das Projekt der Jugendkirche angesehen, denn diese spricht speziell Jugendliche mit ihrem Glauben an.

Die Jugendlichen versuchen ihren eigenen Weg zu gehen, ihre eigene Spiritualität zu leben und möchten so angenommen werden, wie sie sind. Ein Teil der Befragten gab an, dass sie in diesem Zusammenhang gerade die Kirche als kompetent empfinden. Die

Kirche gibt ihnen Halt, begleitet und bestärkt sie, nimmt Anteil an ihrem persönlichen Schicksal und unterstützt bei Glaubensfragen. Unabhängig davon wünscht sich ein Großteil der Befragten Veränderungen in der katholischen Kirche. Die jungen Menschen ersehnen sich mehr Offenheit und Toleranz. Vor allem eine tolerantere Haltung gegenüber allen Andersdenkenden und -handelnden, wie z.B. Homo- und Transsexuellen, ist für die Befragten wichtig. Die katholische Kirche könnte aus ihrer Sicht weltoffener sein und ihre Strukturen mehr der aktuellen Zeit anpassen. Die Jugendlichen erhoffen sich eine „Anpassung an die moderne Welt“¹⁹ und eine jugend- und zeitgemäße Vermittlung des Glaubens. Die jungen Menschen wünschen sich eine „Kirche für die Jugend anstatt nur Jugend für die Kirche“²⁰ zu sein. Strittige Kirchenpositionen hätten die jungen Menschen gerne erklärt und diskutiert.

Die Jugendlichen fordern eine bessere Kommunikation innerhalb der kirchlichen Strukturen. Entscheidungen sollen für sie transparent und nachvollziehbar gemacht werden. Die jungen Menschen sehen in diesem Zusammenhang ein großes Potenzial in den sozialen Medien. Diese bringen die Informationen schnell zu den Menschen und ermöglichen dadurch Teilhabe. Die Jugendlichen wünschen sich eine modernere Internetpräsenz und eine bessere Vernetzung über die sozialen Medien.

¹⁰ Ziele und Themen des BDKJ-Hauptausschusses

¹¹ Ziele und Themen des BDKJ-Hauptausschusses

¹² Teilnehmer_in der KJM-Ratssitzung am 23. April 2014

¹³ Teilnehmer_in der KJM-Ratssitzung am 23. April 2014

¹⁴ Teilnehmer_in der KJM-Ratssitzung am 23. April 2014

¹⁵ Teilnehmer_in beim erweiterten BDKJ-Hauptausschuss am 22. April 2014

¹⁶ Teilnehmer_in beim erweiterten BDKJ-Hauptausschuss am 22. April 2014

¹⁷ Teilnehmer_in an der Fahrt zum Weltjugendtag nach Rio

¹⁸ Teilnehmer_in am Jugendgruppenleiterkurs der Katholischen Jugend Schleswig-Holstein

¹⁹ Teilnehmer_in am Jugendgruppenleiterkurs der Katholischen Jugend Schleswig-Holstein

²⁰ Ziele und Themen des BDKJ-Hauptausschusses

UNTERSTÜTZUNG

JUNGE MENSCHEN IM BLICK



IV. DER BLICK AUF DIE LEBENSWIRKLICHKEITEN JUNGER MENSCHEN

IN HAMBURG, MECKLENBURG UND SCHLESWIG-HOLSTEIN

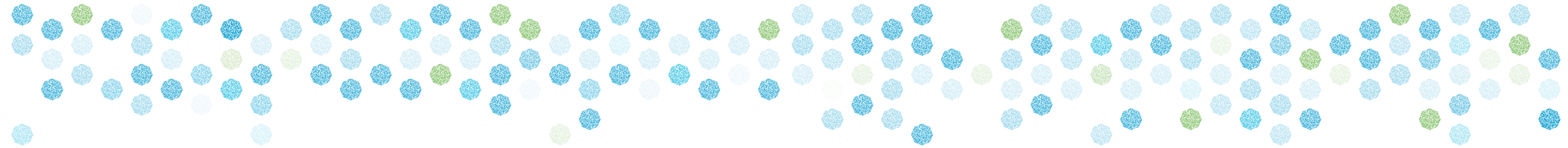
Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg ist beeinflusst durch die Veränderungen, die sich in der Lebenswirklichkeit der jungen Menschen in Hamburg, Mecklenburg und Schleswig-Holstein vollziehen. Daher ist es notwendig, immer wieder den Blick auf soziale, politische und wirtschaftliche Verhältnisse der jungen Menschen zu werfen, um zu verstehen, welche Faktoren ihr Leben bestimmen und beeinflussen.

Verschiedene Entwicklungen in den vergangenen Jahrzehnten haben wesentliche Lebensbereiche der jungen Menschen nachhaltig verändert. Die traditionelle Familie hat stark an Bedeutung verloren. Alleinerziehende Mütter und Väter, Scheidungen und neue Beziehungen bei den Eltern, Patchworkfamilien – all dies sind Phänomene eines gravierenden Veränderungsprozesses. Die Schule nimmt einen immer stärkeren Platz im Leben der jungen Menschen ein. Ganztagschulen, G8-Gymnasien und Reformen an den Hochschulen haben dazu geführt, dass immer mehr Zeit für Bildung verwendet werden muss und immer weniger freie Zeit bleibt. Gleichzeitig haben sich die Lebensverhältnisse für junge Menschen sehr stark auseinanderentwickelt. Festzustellen ist, dass die Schere zwischen Armut und Reichtum in den vergangenen Jahrzehnten weiter auseinander gegangen ist. Stehen einem Teil der jungen Bevölkerung alle Möglichkeiten offen, verbleiben andere in prekären Verhältnissen mit sehr geringen Chancen, diesen zu entkommen.

- Als Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg setzen wir einen Alternativentwurf zu dem immer stärker auf Leistung und ökonomische Verwertbarkeit ausgerichteten Menschenbild. Jeder junge Mensch – unabhängig von seiner Herkunft und seinen Orientierungen – ist Ebenbild Gottes. Personen, Jugendverbände, offene Angebote, Anlauf- und Beratungsstellen sind wesentliche Elemente der Begleitung junger Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben. Diese Stärke soll ausgebaut werden. Ein besonderes Augenmerk muss mehr auf diejenigen gelegt werden, die am Rande der Gesellschaft stehen: Flüchtlinge sowie Migrantinnen und Migranten, arbeitslose junge Menschen und diejenigen, denen ein Leben in Fülle in vielerlei Hinsicht erschwert wird.

Kinder und Jugendliche sind mit vielfältigen Formen von Gewalt konfrontiert. Psychische Gewalt, häusliche Gewalt, Mobbing, Cybermobbing, Vernachlässigung und sexuelle Gewalt sind Erfahrungen, die viele Kinder und Jugendliche tagtäglich machen müssen.

- Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg, die Gemeinden und Pfarreien, die Schulen und Jugendverbände und alle ihre Einrichtungen sollen für Kinder und Jugendliche sichere Orte sein. Als Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg setzen wir nicht nur die Präventionsordnung um, sondern wir engagieren uns aktiv für den Schutz von Kindern und Jugendlichen und setzen uns für die Stärkung ihrer individuellen Rechte ein.



Eine der wesentlichen Ursachen für die oben beschriebenen sozialen Entwicklungen sind die wirtschaftlichen Verhältnisse in den drei Bundesländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Auch hier gibt es starke und schwache Regionen, die Sogwirkung der Metropolregion Hamburg ist enorm. Junge Menschen legen immer weitere Wege zwischen dem Wohn- und dem Arbeitsort zurück, Wohnen wird für viele in großen Bereichen der Metropolregion zu einer kaum bezahlbaren Herausforderung. Dem gegenüber stehen abgehängte Regionen und Teile der Gesellschaft. Viele junge Menschen sind mobil, müssen mobil sein. Für Ausbildung, Studium oder Beruf verlassen sie ihre Heimatorte. Mit jedem Umzug stehen sie vor der Herausforderung, neu anzukommen, neue soziale Strukturen zu schaffen und eine neue Heimat zu finden.

- Im Bereich der Bekämpfung von Kinderarmut und Jugendarbeitslosigkeit ist die katholische Kirche im Erzbistum Hamburg aktiv. Allerdings könnte das Engagement in diesem Bereich noch ausgebaut werden. Vollkommen unabhängig davon werden die Chancen des wachsenden Tourismus in allen Regionen des Erzbistums von der Kinder- und Jugendpastoral noch nicht genutzt.

Die enormen Unterschiede in der wirtschaftlichen Entwicklung zeigen sich auch im kulturellen Kontext. In der Metropolregion Hamburg sowie in einzelnen größeren Städten Mecklenburg-Vorpommerns und Schleswig-Holsteins gibt es ein sehr vielfältiges

und breites kulturelles Angebot, auch für junge Menschen. In vielen anderen Bereichen des Erzbistums hingegen ist ein kulturelles Angebot kaum mehr vorhanden.

- Chancen für die Kinder- und Jugendpastoral ergeben sich in verschiedenen Bereichen: durch Kooperationen mit anderen Institutionen und Organisationen auch über den kirchlichen Rahmen hinaus, durch die Setzung eigener Highlights mit Alleinstellungsmerkmal, durch das konsequente Erschließen virtueller Kulturräume und durch besondere und einzigartige Musikangebote.

Der Erhalt der Umwelt hat für viele junge Menschen einen sehr hohen Stellenwert.

- Hier ergeben sich für die Kinder- und Jugendpastoral Chancen durch eine weitere Sensibilisierung und durch eine Auseinandersetzung mit kritischen Konsumstrategien.

Die kirchliche Situation in den drei Regionen des Erzbistums ist nicht einheitlich. Die unterschiedliche historische Entwicklung der katholischen Kirche durch die Trennung Deutschlands ist noch immer bemerkbar. Die Diasporasituation verschärft sich je weiter nördlich und östlich man sich von Hamburg aus bewegt. Die katholische Kirche in Hamburg – wie auch in anderen größeren Städten – ist durch starke Zuwanderung aus anderen Teilen Europas und der Welt geprägt. Bei Betrachtung des religiösen Kontextes

wird deutlich, dass die Kinder- und Jugendpastoral – trotz der Diasporasituation im Norden Deutschlands – in vielfältiger Art und Weise aufgestellt ist. Eine große Bandbreite an Orten kirchlichen Lebens ist etabliert – von den Gemeinden und Pfarreien, den Schulen, den Freiwilligendiensten und den Jugendverbänden über die Jugendbildungshäuser und fremdsprachigen Missionen bis hin zu Ordensgemeinschaften und Klöstern.

- Durch schulbezogene Angebote wie die Tage der Orientierung, die Tage Ethischer Orientierung und Tage Religiöser Orientierung bieten wir Schülerinnen und Schülern Begleitung, Orientierung und religiöse Heimat an. Aus diesem Engagement ergeben sich vielfältige Chancen, Kinder und Jugendliche in Kontakt mit der Frohen Botschaft zu bringen. Diese Möglichkeiten sollen noch stärker genutzt und ausgebaut werden. Weitere Chancen können sich durch eine intensivere Ökumene, aber auch durch eine bessere Vernetzung und Kooperation mit Caritas, Citypastoral und Missionen ergeben. Da immer seltener die Glaubensweitergabe in der Familie erfolgt, können Glaubenskurse und andere Angebote in diesem Bereich eine Chance sein, der vorhandenen Sehnsucht bei vielen jungen Menschen nach Religion, nach Werten, nach Heil zu begegnen. Außerdem bleibt es eine Herausforderung, immer wieder neu Orte kirchlichen Lebens entsprechend der Lebenswirklichkeit junger Menschen zu schaffen.

Veränderungen sind auch im politischen Kontext festzustellen. Die Parteien verlieren an Bedeutung, das Interesse an Politik insgesamt nimmt eher ab. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis – zumindest in Teilen der Bevölkerung – direkt an politischen Entscheidungen beteiligt zu werden. Junge Menschen sind in vielerlei Hinsicht den Ergebnissen politischer Prozesse ausgesetzt, ein Engagement entwickelt sich jedoch nicht immer daraus.

- Die Kinder- und Jugendpastoral ist insgesamt wenig an politischen Prozessen aktiv beteiligt. Positiv zu erwähnen ist das Engagement gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, gegen sexuellen Missbrauch und zur Stärkung des Kinder- und Jugendschutzes. Insgesamt jedoch gelingt es sowohl im Bereich der Jugend- als auch Bildungspolitik nicht ausreichend, die Interessen der Kinder und Jugendlichen in den Diskussionsprozess hineinzubringen oder Kinder und Jugendliche zu einem politischen Engagement zu motivieren. Vereinzelte Protestthemen wie beispielsweise die Flüchtlingspolitik gehen an der Kinder- und Jugendpastoral vorbei. Demgegenüber bieten die Vielzahligen Beteiligungsmöglichkeiten besonders in den Jugendverbänden eigentlich eine gute Voraussetzung, um sich bei politischen und gesellschaftlichen Streitfragen einzumischen. Diese gute Voraussetzung gilt es, künftig mehr und besser zu nutzen.



VIELFALT LEBEN

AN ALLEN ORTEN

Foto: David Dudl

V. BEFRAGUNG DER PASTORALEN RÄUME

Im Zeitrahmen vom 1. bis 18. Dezember 2014 wurden Verantwortliche der Kinder- und Jugendpastoral in Pastoralen Räumen und Pfarreien befragt. Es konnten aus 11 Pastoralen Räumen, die sich in der Entwicklung befinden oder diese bereits abgeschlossen haben, Verantwortliche in der Kinder- und Jugendpastoral kontaktiert werden. Aus zeitlichen Gründen konnten nicht alle Pastoralen Räume befragt werden. Darüber hinaus wurden aus 7 Pfarreien, welche den Prozess zum Pastoralen Raum noch nicht aufgenommen haben, Verantwortliche in der Kinder- und Jugendpastoral kontaktiert. Pro Pastoralem Raum bzw. Pfarrei wurde in der Regel zumindest ein Verantwortlicher der Kinder- und Jugendpastoral – zumeist Hauptamtliche – kontaktiert. In einem Pastoralen Raum konnten Rückmeldungen von insgesamt fünf Personen eingeholt werden.

Angezielt waren Interviews, bei welchen ein Fragebogen als Leitfaden und Möglichkeit der Dokumentation dienen sollte. Einige Interviews konnten vor Ort geführt werden, ebenso wurde die Möglichkeit genutzt, telefonisch eine Rückmeldung zu geben. In vielen Fällen wurde aus zeitlichen Gründen der Fragebogen infolge eines kurzen informativen Gesprächs übersandt und von den kontaktierten Personen selbständig ausgefüllt und zurückgeschickt.

THEMEN DER BEFRAGUNG

Der Fragebogen, mittels dessen Informationen im Sinne einer Aufnahme des aktuellen Bestands sowie Statements und Wünsche der Verantwortlichen für die künftigen Bedarfe der Kinder- und Jugendpastoral vor Ort in den Gemeinden, Pastoralen Räumen bzw. künftigen Pfarreien eingeholt werden sollten, gliederte sich in folgende Punkte:

- I) Lokale Ansprechpartner und aktive Ehrenamtliche für die Kinder- und Jugendpastoral
- II) Ministranten
- III) Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit
- IV) Spiritualität und religiöse Angebote
- V) Andere Jugendgruppen / Jugendtreffs
- VI) Freizeitangebote (bspw. Ferienfreizeiten, Zeltlager, Jugendtreffs, Nachmittagsangebote)
- VII) Begleitung / Schulung von Ehrenamtlichen
- VIII) Kirche und Schule – Kooperationen
- IX) Katechese (insbesondere Erstkommunion und Firmung)
- X) Weitere Bedarfe und Wünsche

RÜCKMELDUNGEN IN KONZENTRIERTER FORM

- 1) Hoch geschätzt wird durchgehend die lokale Verortung der Jugendarbeit, die sich in einer vielfältigen Bandbreite von Angeboten zeigt (bspw. Gruppenstunden, Ausflüge, gemeinschaftsfördernde Aktivitäten, Nachmittagsangebote, Jugend-, Kinder- und Familiengottesdienste, Jugendband /-chor, Ferienfreizeiten und Gemeinschaftswochenenden für Kinder und Jugendliche und sehr häufig genannt die Religiösen Kinderwochen [RKWs]).
- 2) Nicht weniger wichtig sei der Blick über die Gemeinde und den Pastoralen Raum hinaus in die Region und das gesamte Bistum. Eine große Wertschätzung erfahren hier folgende regionale bzw. bistumsweite Angebote und Veranstaltungen: Gruppenleiter-Ausbildungskurse (insbesondere Juleica-Kurse) und Fortbildungsangebote (spirituell, aber auch organisatorisch), Ministrantentage in Teterow, Ministrantenwallfahrt nach Rom, Jugendhäuser – insbesondere das Bischof-Theissing-Haus in Mecklenburg, Taizé-Fahrten.
- 3) Grundsätzlich wird Wert darauf gelegt, dass sowohl Fortbildungs- als auch Event-Veranstaltungen nicht nur in Hamburg, sondern dezentral realisiert werden. Angebote für Firmbewerber könnten auf der Ebene des Pastoralen Raumes oder der Region versucht werden, da es dort eher möglich sei, eine angemessene Zahl von Jugendlichen zusammenzubekommen. Regional erreichbare Treffpunkte für Gemeinschafts-

erfahrungen und Bildungsangebote seien zu stärken. Die Jugendlichen bräuchten Möglichkeiten des Kennenlernens und der Begegnung.

- 4) Neben der Organisation von Kindern und Jugendlichen in der Ministrantenpastoral und den Jugendstunden der Gemeinden ragt die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) als Jugendverband heraus. Die DPSG wünsche sich verstärkt eine geistliche Begleitung vor Ort sowie zusammen mit anderen Jugendverbänden als eigenständige Säule des Kinder- und Jugendkonzeptes berücksichtigt zu werden.
- 5) Die Gewinnung von Ehrenamtlichen erfolge vornehmlich durch persönlichen Kontakt und Beziehungspflege. Hier werden begeisterte und motivierende Personen mit Charisma und einem ausreichenden Kontingent an Zeit für diese Aufgabe gewünscht.
- 6) Man müsse verstärkt dorthin gehen, wo sich die Kinder und Jugendlichen aufhalten, beispielsweise in der Schule, auf dem Sportplatz oder in Einkaufszentren. In diesem Zusammenhang seien aber auch andere Orte zu berücksichtigen, an welchen eine große Anzahl von jungen Erwachsenen anzutreffen sei – vor allem Hochschulen und Universitäten, benannt werden aber auch beispielhaft Bundeswehr und Jugendstrafanstalten. Ebenso sollten milieuorientierte Angebote versucht werden.

- 7) Die Schule nehme zeitlich einen immer größeren Raum im Tagesablauf von Kindern und Jugendlichen ein. Neben anderen Freizeitaktivitäten wie Sportvereinen und Musikunterricht bleibt zunehmend weniger freie Zeit; diese Konkurrenz in der Freizeitgestaltung wirkt sich auf die Teilnehmerresonanz an kirchlichen Angeboten, Gruppen und Veranstaltungen negativ aus. Kooperationsformen zwischen Kirchengemeinden und Schulen gewinnen an Bedeutung. Vielerorts sind die Möglichkeiten aber nicht ausgeschöpft, oft sogar noch gar nicht im Fokus der Arbeit. Als Möglichkeit rage hier das Angebot der Tage ethischer Orientierung (TEO) heraus.

- 8) Da mit Ausbildungsbeginn und Studium viele Jugendliche und junge Erwachsene ihre Heimatorte verlassen und dies in einem früheren Lebensalter erfolge, seien Kinder und jüngere Jugendliche als Zielgruppen vor Ort stärker in den Blick zu nehmen und Angebote auf diese hin auszurichten.

- 9) Das ehrenamtliche Engagement stelle die Zukunft der Kirche dar. Für die Engagierten sei ein Dankeschön – vor allem auch als Zeichen der Wertschätzung und in Form unterstützender personeller Angebote – wichtig.

- 10) Im Pastoralen Raum und in der Region sei die Vernetzung von Bedeutung – bspw. zwischen Firmkatecheten, Ministrantengruppenleitern, Hauptamtlichen, Jugendverbänden. Wünschenswert seien Ansprechpartner für Jugendpastoral

bzw. für bestimmte Felder wie Katechese jeweils für einen Pastoralen Raum.

- 11) Neben einer angemessenen finanziellen Unterstützung sei eine personelle Unterstützung der Jugendpastoral auf regionaler Ebene gewünscht.

- 12) Spezifische Wünsche sind darüber hinaus:

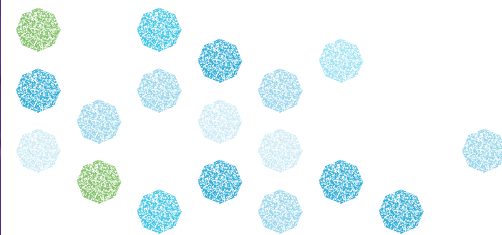
- Bausteine für die inhaltliche Arbeit – insbesondere für Gruppenstunden und Freizeitgestaltung – sowie Ideenpools, Projekt- und Aktionsvorschläge auf der Homepage
- Fachliche Schulungen für die Organisation von Freizeiten, Krisen- und Notfallmanagement, Methodenrepertoire
- Informationen zu Fördermitteln
- Materialbereitstellung durch Verleih (möglichst kostengünstig oder kostenlos)
- Organisation von Diözesan-Veranstaltungen durch Hauptamtliche

Kritisiert wurde von einigen kontaktierten Personen der zu knappe zeitliche Rahmen für die Beantwortung der Fragebögen sowie die dafür genutzte Zeit im Advent.



GLAUBEN

IN GEMEINSCHAFT ERLEBEN UND FEIERN



VI. QUALITÄTEN DER KINDER- UND JUGENDPASTORAL

Auf der Grundlage dieser Vision definiert die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg die Art und Weise ihres Handelns. Unabhängig von den einzelnen Zielen und Feldern sind fünf Qualitäten für das Handeln der Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg kennzeichnend.

VERNETZEND

Engagierte Kinder und Jugendliche zusammenbringen, in der Kinder- und Jugendpastoral Engagierte vernetzen, ausgehend von Themen und Anliegen Kooperationspartner über den kirchlichen Raum hinaus suchen, weltweit und lokal – Vernetzung ist eine Qualität der Arbeit, die Mehrwert schafft, neue Horizonte öffnet und eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten bietet.

EXPERIMENTELL, INNOVATIV UND FORSCHEND

In allen Bereichen gilt es, Neues zu wagen und auszuprobieren. Maßstab ist dabei die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen, die einem steten Wandel unterzogen ist. Fragen der Sprache und der Ästhetik spielen eine entscheidende Rolle. Kinder- und Jugendpastoral ist ein ständiger Prozess des Überprüfens und des Erkennens und Aufgreifens von neuen Ideen, Trends und Impulsen. Vorreiter sein, Innovationen und Lösungen anbieten, auch und besonders mit den Jugendlichen zusammen, das ist eine Qualität der Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg.

BETEILIGEND UND ENGAGEMENT FÖRDERND

Wir nehmen Kinder und Jugendliche in ihrem Wunsch nach Gestaltung, in ihren Fragen und Sehnsüchten ernst. Sie sind der Ausgangspunkt allen Handelns in der Kinder- und Jugendpastoral. Eine dienende Kinder- und Jugendpastoral kann nur dann funktionieren, wenn junge Menschen entscheiden und gestalten. Es ist die Aufgabe von Hauptberuflichen oder Erwachsenen, sie darin zu unterstützen, diese Möglichkeiten zu schaffen und das Engagement von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

AUFSUCHEND UND MOBIL

Die Treffpunkte von Kindern und Jugendlichen sind vielfältig: in der Schule, in den Innenstädten oder im Dorf, auf der Straße oder am Strand. Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg wartet nicht darauf, dass junge Menschen zu uns kommen, sie macht sich selbst auf den Weg.

GEMEINSCHAFT SCHAFFEND UND STIFTEND

Die Gruppe der Gleichaltrigen ist von zentraler Bedeutung für Kinder und Jugendliche. Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg schafft und stiftet daher Gemeinschaft. In dieser Gemeinschaft können die jungen Menschen sich abgrenzen, eine eigene Persönlichkeit herausbilden und zusammen mit anderen lernen. Die Überwindung der Vereinzelung ist ein zentraler Dienst der Kinder- und Jugendpastoral.

VII. HANDLUNGSFELDER UND SCHWERPUNKTE DER KINDER- UND JUGENDPASTORAL IM ERZBISTUM HAMBURG

Ein Merkmal der pastoralen Entwicklung im Erzbistum Hamburg ist die subsidiäre Unterstützung der Pastoral vor Ort; entsprechend wird auch die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum vorrangig vor Ort agieren.

Die in diesem Kapitel zu beschreibenden Aufgaben weisen die oben beschriebenen Qualitäten auf. Wenn nachfolgend drei Handlungsfelder benannt werden, in denen Schwerpunkte der Kinder- und Jugendpastoral deutlich werden, so lassen sich diese Felder nicht starr voneinander abgrenzen. Überschneidungen, die zu Kooperationen führen sind unverzichtbar: über die Grenzen von Pfarreien hinaus; zwischen kurial und in den Verbänden sowie in katholischen Schulen verantworteter Pastoral.

Für die Kinder- und Jugendpastoral ist die Begleitung von Gruppen, aber auch von einzelnen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine zentrale Aufgabe. Die Begleitung einer oder eines Einzelnen oder einer Gruppe meint, einen Abschnitt des Lebensweges zu teilen, zuzuhören, zum richtigen Zeitpunkt weitere Fragen zu stellen und gemeinsam zu reflektieren und sich gegenseitig zu helfen. Dieses personale Angebot ist besonders an wichtigen Lebensstationen und in den Übergangssituationen gefordert.

In den Pastoralen Leitlinien werden die Verbände als Orte kirchlichen Lebens bezeichnet. Damit sind sie neben den Einrichtungen innerhalb eines Pastoralen Raumes eigenständige Akteure und nehmen Teil am Sendungsauftrag der Kirche. Durch das Angebot von

Jugendverbänden werden auch Kinder und Jugendliche erreicht, die der Kirche fernstehen. Zugleich übernehmen Kinder und Jugendliche füreinander Verantwortung und vertreten ihre Interessen in Kirche und Gesellschaft. In den Verbänden schließen sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – auch über den pfarrlichen Kontext hinaus – freiwillig, partizipativ und selbstorganisiert zusammen und gestalten so das Leben der Ortskirche mit. Insbesondere mit ihrem ganzheitlichen Bildungsanspruch stellen Jugendverbände wichtige Akteure in den verschiedenen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendpastoral des Erzbistums dar.

Als Orte kirchlichen Lebens und vor allem auch im Blick auf die Lebenswelten (und -orte) von Kindern und Jugendlichen spielen (katholische) Schulen einschließlich ihrer Ganztagsangebote eine gewichtige Rolle, die in den nachfolgenden Beschreibungen der Handlungsfelder im Blick zu behalten ist.

Das Angebot der Kinder- und Jugendpastoral wendet sich in unterschiedlicher Weise an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Erzbistum Hamburg: in den Pfarreien, Gemeinden, Verbänden, in den fremdsprachigen Missionen und an weiteren Orten, an denen junge Menschen sich aufhalten. Hierzu bedienen sich die Handelnden und Träger auch den (neuen) sozialen Medien in allen Ausfaltungen und Formen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind nicht nur Zielgruppe dieser pastoralen Tätigkeiten sondern selbst Träger und Akteure und bringen ihre in Taufe und Firmung empfangene Sendung durch ihr Engagement zum Ausdruck.

1. HANDLUNGSFELD SPIRITUALITÄT

Räume für Gotteserfahrung bereiten, Gottesbegegnung ermöglichen und fördern, spirituelle Erfahrungen möglich machen – die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg ist begeistert und will für junge Menschen die Möglichkeit schaffen, sich begeistern zu lassen. Kinder und Jugendliche übernehmen dabei eine aktive Rolle. Der Austausch mit Gleichaltrigen, das Ausprobieren neuer Formen und das Finden ihrer eigenen Spiritualität sind dabei wesentliche Elemente. Das Referat Kinder und Jugend (kurz RKJ) setzt eigene Schwerpunkte und übernimmt unterstützende Aufgaben.

1.1 Spirituelle Angebote, Besinnungstage und Exerzitien

Als Christen sind wir davon überzeugt, dass Gott uns auf den Wegen unseres Lebens begleitet – auch wenn diese Nähe Gottes nicht immer bewusst ist. Ähnlich wie den Emmaus-Jüngern, die die Nähe des Auferstandenen im Rückblick erkannt haben, geht es auch heute jungen Menschen. Diese Erfahrung stärkt für die Zukunft.

Geistliche Übungen können helfen, gemeinschaftlich und für sich selbst danach zu fragen, sich zu vergewissern und zu bestärken, wie wir in der Erwartung von Gottes Herrschaft leben. Während Besinnungstagen oder Exerzitien werden solche Übungen gelernt, eingeübt und begleitet. Sie sind ein Ort, an dem alle Fragen der Sinn-suche gestellt werden können.

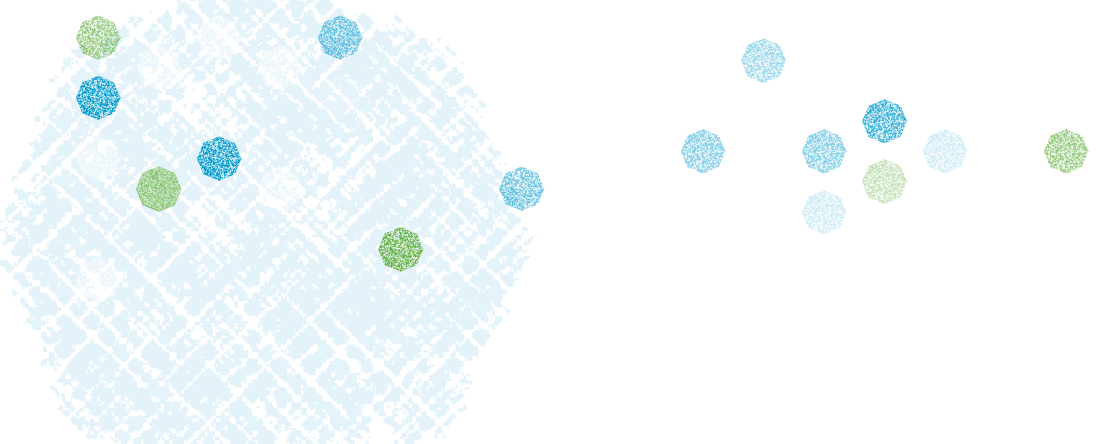
Manchen hilft es, dazu die gewohnte Umgebung zu verlassen. Eine Möglichkeit der Auszeit ist der Weg auf ein Ziel hin, eine Wallfahrt

zu einem bestimmten Ort. Der zurückgelegte Weg wird so zur Metapher des eigenen Lebens. In unterschiedlicher Form können Besinnungstage, ora et labora und Orientierungstage (TEO, TdO, TrO) so zu einer Zeit geistlichen Experimentierens und der Lebensorientierung werden. Aber auch das Format Exerzitien im Alltag wird für Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt. Dazu werden verschiedene Mittel und Wege der Kommunikation genutzt.

Zielgruppen dieses Schwerpunktes sind Jugendliche und junge Erwachsene, einzeln oder in Gruppen (z.B. Schulklassen). Akteure in diesem Schwerpunkt sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ, Honorarkräfte, geistliche Verbandsleitungen, sowie Verantwortliche aus den Pastoralen Räumen.

1.2 Glaube feiern: Jugendgottesdienste und liturgische Vielfalt

Neben den Gottesdiensten, die viele Zielgruppen ansprechen, sollen regelmäßig Gottesdienste angeboten werden, die sich an der jeweiligen Lebenssituation der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren. Dabei werden Gottesdienste in unterschiedlicher Form (z. B. Eucharistiefeier, Wort-Gottes-Feier, Vigil ...) gefeiert. Neben diesen gibt es auch andere Formen von gemeinsamer Feier des Glaubens. So sind Gebetszeiten und Impulse für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wichtige Elemente um das eigene Leben an der Frohen Botschaft zu orientieren. Als wichtig erweist sich die ästhetische Gestaltung dieser Feiern.



Das Referat Kinder und Jugend unterstützt, qualifiziert und berät Akteure vor Ort. Auch eigene Angebote werden konzipiert und durchgeführt.

Zielgruppen dieser Angebote sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Akteure sind Geistliche, Fachreferentinnen und -referenten des RKJ und anderen Referaten der Pastoralen Dienststelle, Themenverantwortliche in den Gemeinden, ehrenamtlich Engagierte mit entsprechender Qualifikation und Beauftragung.

1.3 Mobile Jugendkirche

Ein Merkmal der Kirche im Norden ist die Zerstreuung. An einigen Orten bilden nicht nur Katholiken oder Christen eine (deutliche) Minderheit, sondern auch Kinder und Jugendliche. Oft sind Entfernungen zu groß, um sie für einzelne Veranstaltungen zurückzulegen. Daher ist es Kennzeichen der Jugendpastoral, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dort aufzusuchen, wo sie ihre Zeit verbringen: In Schule, Ausbildungsstätte und Hochschule ebenso wie an Orten, an denen sie ihre Freizeit verbringen – vor der Disco, auf Festivals, in Einkaufszentren usw. Dafür gibt es ein mobiles spirituelles Angebot (zum Beispiel Zeltkirche, Oasenzelt, SpiriBus ...), das bei Bedarf den Kindern und Jugendlichen für eine bestimmte Zeit einen geistlichen Raum bietet sowie einen Anlaufpunkt für neue Kontakte unter Gleichaltrigen, Möglichkeiten der Begegnung und des Miteinanders darstellt. Sie ergänzen die ver-

orteten (stabilen) spirituellen und jugendpastoralen Angebote und bilden eine Brücke zu diesen.

Zielgruppen dieser Schwerpunktangebote sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, meist in ländlichen Gebieten des Erzbistums. Kooperationen mit Schulen sind gewünscht. Auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die in unserem Erzbistum ihre Ferien verbringen, sind Zielgruppe für diese mobilen Angebote. Akteure in diesem Schwerpunkt sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ sowie ehrenamtlich Engagierte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tourismus- und Schulseelsorge.

1.4 Fahrten zu geistlichen Großveranstaltungen

Bei internationalen Veranstaltungen wie Weltjugendtagen, Ministrantenwallfahrten oder Taizé-Fahrten steht neben der Erfahrung Teil einer großen weltweiten Glaubensgemeinschaft zu sein, die Begegnung mit jungen Menschen aus anderen Ländern und Kontinenten. Bei Weltjugendtagen sind es besonders die Tage der Begegnung in den Diözesen des Gastgeberlandes und die Katechesen, die nachhaltige Wirkung entfalten. Persönliche Kontakte werden oft über Monate mit Hilfe sozialer Netzwerke weitergeführt. Ein besonderer Aspekt liegt in der Vor- und Nachbereitung und Einordnung in die Pastoral vor Ort. Das Referat Kinder und Jugend organisiert Fahrten zu internationalen sowie deutschlandweiten (z.B. Katholikentage, Weltjugendtage, ...) geistlichen Großveranstaltungen.

Zielgruppen dieser Fahrten sind Jugendliche und junge Erwachsene, in vielen Fällen mit Interesse an weltkirchlicher Erfahrung; bei den entsprechenden Wallfahrten Ministrantinnen und Ministranten.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ.

1.5 Firmkatechese

Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung stellt eine hervorragende Chance dar, junge Menschen auf dem Weg zu einem eigenverantwortlichen Leben zu begleiten. Diese Chance wird vor allem durch die Firmkatechetinnen und -katecheten wahrgenommen. Vorrangig geschieht die sakramentale Aufnahme in das Volk Gottes in den Kirchengemeinden vor Ort. Jugendliche und junge Erwachsene, die aus unterschiedlichen Gründen nicht an der Firmvorbereitung einer Kirchengemeinde teilnehmen, bereiten Jugendverbände und das Referat Kinder und Jugend mit eigenen Angeboten auf die Feier der Firmung und die Teilnahme am Sendungsauftrag der Kirche vor.

Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene.

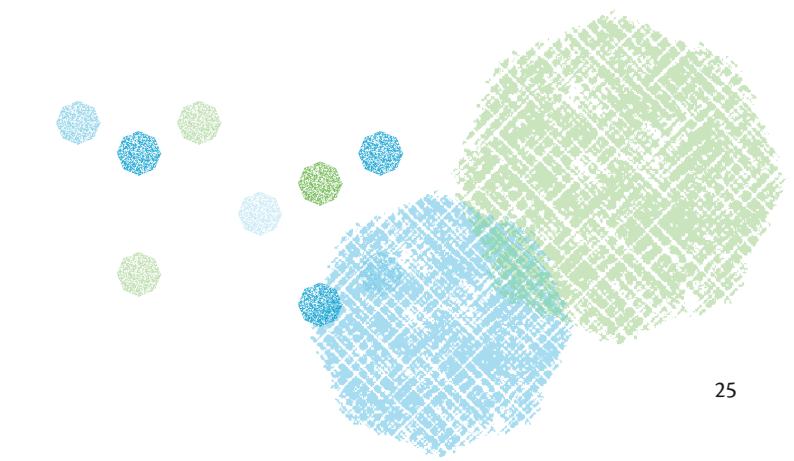
Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ sowie Katechetinnen und Katecheten in den Pastoralen Räumen und Verbänden.

1.6 Musikalische Angebote

Musik ergreift den ganzen Menschen, sei es beim Musizieren oder beim Hören. Neue geistliche Musik vermittelt durch zeitgemäße Texte und Melodien geistliche Erfahrungen. Musikalische Angebote können Wochenendkurse zu neuer geistlicher Musik und Liederwerkstätten sein oder auch ein Chor bzw. eine Band, die vor Ort oder in einer Region jungen Menschen die Möglichkeit zu gemeinsamen Musizieren geben. Darüber hinaus können Musikgruppen andere Veranstaltungen der Jugendpastoral, insbesondere Gottesdienste, bereichern.

Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Freude an der Musik.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ mit Kooperationspartnern: Kirchenmusikern, Verantwortlichen in Schulen oder Pfarreien und im ökumenischen Kontext, außerdem Ehrenamtliche und Honorarkräfte.



GOTT IST SCHON DA

ERFAHRUNGEN ERMÖGLICHEN



Foto: David Dudjka

2. HANDLUNGSFELD DIAKONISCHE KINDER- UND JUGENDPASTORAL

Die Not, die Zwänge und die Bedürfnisse der jungen Menschen sehen und erkennen, ihnen Begleitung und Hilfe anbieten, Grenzen überwinden und Teilhabe ermöglichen: Die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg ist solidarisch, ergreift Partei, hilft bei der Überwindung von Not, Zwängen und Ungerechtigkeit, nimmt die Kinder und Jugendlichen so an wie sie sind. Auch andere Formen der Hilfe und Begleitung – wie zum Beispiel Telefon- oder Internetseelsorge – sind dabei ausgehend von den Lebenswirklichkeiten der jungen Menschen von zentraler Bedeutung. Diakonische Kinder- und Jugendpastoral findet vor allem vor Ort, auf der lokalen Ebene statt. Insbesondere Ferienangebote und Wochenendfahrten eröffnen weitere Räume für diakonische Pastoral. Die Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens in den Pastoralen Räumen, aber auch andere Akteure wie zum Beispiel die Jugendverbände haben die Chance, auf konkrete Nöte und Bedürfnisse einzugehen, Begleitung und Hilfe anzubieten, Grenzen zu überwinden und Teilhabe zu ermöglichen. Das Referat Kinder und Jugend hingegen übernimmt koordinierende und unterstützende Aufgaben und setzt daneben ausgewählte eigene Schwerpunkte.

2.1 Unterstützung und Vernetzung der Akteure in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens in den Pastoralen Räumen

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Referates liegt in der Unterstützung und Vernetzung der Akteure einer diakonischen Kinder- und Jugendpastoral vor Ort. Durch Qualifikationsangebote (zum Beispiel Projektmanagement, Teilhabe und Partizipation), durch Beratung zu Finanzierungsmöglichkeiten und durch die Schaffung von Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten fördert das Referat Kinder und Jugend das konkrete diakonische Handeln vor Ort. Ein wichtiges Element stellt in diesem Zusammenhang die enge Kooperation mit der Caritas dar. Eine Vielzahl von Beratungsstellen und Hilfen werden sowohl von kirchlichen als auch weltlichen Akteuren für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bereitgehalten. Aufgabe des Referates Kinder und Jugend ist es, auf diese Hilfs- und Beratungsangebote hinzuweisen und gezielt darüber zu informieren.

Zielgruppe dieses Schwerpunktes sind ehrenamtlich Engagierte und hauptberufliche Verantwortliche in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens in den Pastoralen Räumen, aber auch in den Jugendverbänden und anderen Einrichtungen.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ, aber auch externe Fachleute.



2.2 Einsatz für Bewahrung der Schöpfung

Der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung ist von der lokalen bis zur globalen Perspektive ein Einsatz für das Leben heute und in Zukunft. In erster Linie unterstützt und vernetzt das Referat Kinder und Jugend Akteure in diesem Bereich vor Ort. Durch Qualifikationsangebote (zum Beispiel Projektmanagement oder Öffentlichkeitsarbeit), durch Beratung zu Finanzierungsmöglichkeiten und durch die Schaffung von Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten fördert das Referat das konkrete Engagement vor Ort. Ein wichtiges Element stellen hierbei Kooperationen mit Schulen, mit anderen Vereinen, Verbänden und Initiativen dar.

Zielgruppe dieses Schwerpunktes sind ehrenamtlich Engagierte und hauptberufliche Verantwortliche in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens in den Pastoralen Räumen, aber auch in den Jugendverbänden und anderen Einrichtungen.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ, aber auch externe Fachkräfte.

2.3 Initiieren von Projekten

Mit Blick auf gesellschaftliche Herausforderungen werden Projekte als wichtige Elemente der diakonischen und auf die Bewahrung der Schöpfung ausgerichteten Kinder- und Jugendpastoral initiiert. Das können bistumsweite Aktionen wie die 72-Stunden-Aktion und Social Days oder themenspezifische Aktionen zu aktuellen Heraus-

forderungen (Flüchtlinge, Jugendarbeitslosigkeit, Kinderrechte, Klimaschutz, etc.) sein oder auch Projekte mit lokaler Anbindung, etwa an Schulen, Berufsschulen oder Hochschulen.

Zielgruppe dieses Schwerpunktes sind ehrenamtlich Engagierte und hauptberufliche Verantwortliche in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens in den Pastoralen Räumen, aber auch in den Jugendverbänden und anderen Einrichtungen.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ und Kooperationspartner.

2.4 Weltkirchliches und Entwicklungspolitisches Engagement

Die Katholische Kirche ist eine weltweite Gemeinschaft von Gläubigen. Das bietet viele Chancen auch in der Jugendpastoral: Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und anderen Arten zu Leben trägt dazu bei, Gewohntes in Frage zu stellen und erweitert die Handlungsoptionen auf dem Weg zu einem eigenverantwortlichen Leben. Gleichzeitig ist auch Solidarität nicht nur lokal, sondern weltweit zu verstehen. Das Referat Kinder und Jugend unterstützt und begleitet einerseits Aktionen vor Ort (Gemeinden, Pfarreien, Pastorale Räume, Jugendverbände, Schulen, sonstige Einrichtungen). Andererseits stellt das Referat Kinder und Jugend auch selbst auf Bistumsebene Angebote in diesem Lern- und Erfahrungsfeld bereit. Durch Youth-Exposures, durch Fahrten zum Weltjugendtag und durch die Pflege der Bistumspartnerschaft mit Iguazu /

Argentinien finden Jugendliche und junge Erwachsene ein Feld weltkirchlichen Lernens und solidarischen Handelns.

Zielgruppe dieses Schwerpunktes sind Jugendliche und junge Erwachsene.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ und Kooperationspartner.

3. HANDLUNGSFELD QUALIFIKATION UND BILDUNG

Bildung in einem umfassenden Sinn, außerschulisch und in der Schule, non-formal und informell, religiös, pädagogisch, musisch-kulturell und politisch – die Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Hamburg bildet und qualifiziert, sie lässt junge Menschen wachsen. Bildung meint dabei nicht nur die Anhäufung von Wissen, sondern auch die kritische Übernahme kultureller Werte. Bildung soll die und den Einzelnen befähigen, das eigene Handeln auf Einsicht und Sachkompetenz zu begründen und es kritisch prüfend und selbstbestimmt zu verantworten. Bildung wird als ganzheitliche Menschenbildung von Kopf, Herz und Hand verstanden.

Ein erheblicher Anteil an Qualifikation und Bildung erfolgt in Jugendverbänden oder Gruppen, bei Veranstaltungen und Projekten.

3.1 Juleica-Grundausbildung und Fortbildungen

Ein wesentliches Ziel des Referates Kinder und Jugend ist die Qualifizierung von ehrenamtlich Engagierten, die Aufgaben in der Jugendpastoral in Gemeinden, Verbänden oder anderen Projekten und Einrichtungen übernehmen möchten. Angebotsorientierte und nachfrageorientierte Formen stehen hierbei ergänzend nebeneinander. Daher wird es weiterhin Juleica-Kurse auf überpfarrlicher Ebene geben, daneben aber auch spezifische Kurse, die auf Nachfrage zusammen mit den Verantwortlichen in Pastoralen Räumen oder aus den Jugendverbänden durchgeführt werden. Eine besondere Herausforderung besteht darin, Jugendliche unabhängig von der Frage, welchen Bildungsabschluss sie anstreben, sowie sich bereits in einer beruflichen Ausbildung befindende Jugendliche für diese Qualifizierungen zu gewinnen. Ein weiteres Element innerhalb der Juleica-Grundausbildung bleiben spezifische Angebotsformen für (junge) Erwachsene. Für jüngere Jugendliche, die in Leitungsverantwortung hineinwachsen wollen, werden entsprechende Kurse angeboten. Neue Methoden und Formen werden entwickelt und erprobt. Kooperationen mit Schulen sind möglich und wünschenswert.

Fortbildungen, auch zur Verlängerung der Juleica, werden analog zu den oben beschriebenen Grundsätzen angeboten. Sowohl bei der Grundausbildung als auch bei den Fortbildungen sind ehrenamtlich Engagierte verantwortlich beteiligt.



BILDUNG

MIT KOPF, HERZ UND HAND

In der Grundausbildung und in Fortbildungen werden die im Bereich von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Schutzbefohlenen eingesetzten kirchlich ehrenamtlich Tätigen²¹, im Themenfeld Kinderschutz und Prävention sexualisierter Gewalt sensibilisiert und qualifiziert. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kinder- und Jugendschutz gemäß der Präventionsordnung des Erzbistums Hamburg.

Zielgruppen dieses Schwerpunktes sind Jugendliche aus Gemeinden, Jugendverbänden und sonstigen Projekten und Einrichtungen, die Interesse an der Leitung einer Kinder- oder Jugendgruppe haben oder die Verantwortung für Kinder und Jugendliche im Rahmen einer Veranstaltung oder eines Projektes übernehmen wollen. Auch Erwachsene sind als Zielgruppe zu nennen.

Akteure in diesem Schwerpunkt sind Fachreferentinnen und -referenten, Verantwortliche in den Pastoralen Räumen sowie ehrenamtlich Engagierte in den Jugendverbänden und ehrenamtlich Engagierte in den Arbeitskreisen für Jugendleiterinnenaus- und -fortbildung sowie externe Referentinnen und Referenten.

3.2 Qualifizierung und Vernetzung von Verantwortlichen in der Kinder- und Jugendpastoral

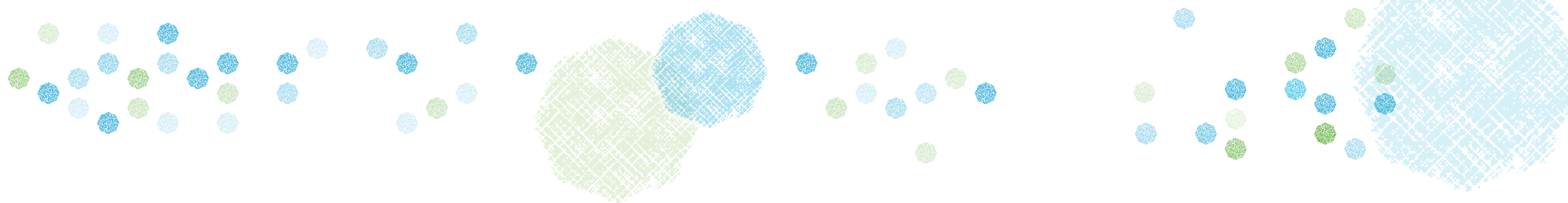
Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb des Handlungsfeldes ist die Qualifizierung und Vernetzung derjenigen, die in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens in den Pastoralen Räumen sowie in den Jugendverbänden Verantwortung für die Kinder- und Jugendpastoral übernehmen.

Ausgehend von den Weiterbildungsbedürfnissen, die sich aus der konkreten Kinder- und Jugendpastoral ergeben, werden Qualifizierungsangebote bereitgestellt. Das Themenspektrum reicht von Fragen der diakonischen Jugendpastoral und der Ausbildung von Geistlichen Verbandsleitungen über Fragen der Kooperation mit Schulen über Fortbildungen für Firmkatechetinnen und -katecheten bis hin zu Fragen der Gestaltung einer kindgemäßen oder jugendgemäßen Liturgie.

Für den Austausch untereinander, die Vernetzung und das Voneinander-Lernen werden diözesane Fachkonferenzen durch das Referat Kinder und Jugend organisiert.

Zielgruppe dieses Schwerpunktes sind die hauptberuflichen und ehrenamtlichen Verantwortlichen für die Kinder- und Jugendpastoral vor Ort, insbesondere die Themenverantwortlichen in den Gemeinden, aber auch ehrenamtliche Engagierte in den Jugendverbänden auf Diözesanebene.

²¹ Präventionsordnung des Erzbistums Hamburg § 13, 7



Akteure sind Fachreferentinnen und Fachreferenten des RKJ sowie Fachreferentinnen und -referenten aus anderen Referaten der Pastoralen Dienststelle, von der Caritas und von Fachberatungsstellen.

3.3 Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Umfassende Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind ein weiterer Schwerpunkt. Ausgangspunkt sind jeweils die Interessen und die konkrete Nachfrage von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Vielfalt der möglichen Angebote reicht von religiöser Bildung (auch z.B. Ökumene und interreligiöser Dialog) über politische Bildung (z.B. Fairplayer) und die Förderung einer Medienkompetenz bis hin zu musisch-kulturellen Themen. Sie werden in Kooperation mit Orten kirchlichen Lebens, Gemeinden, Pastoralen Räumen und Jugendverbänden durchgeführt.

Zielgruppe dieses Schwerpunktes sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus Gemeinden, Jugendverbänden und sonstigen Projekten und Einrichtungen, die Interesse an dem jeweiligen Thema haben.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ, Jugendverbände, Verantwortliche in den Pastoralen Räumen sowie ehrenamtlich Engagierte und Kooperationspartner.

3.4 Orientierungstage (Tage Ethischer Orientierung, Tage der Orientierung, Tage religiöser Orientierung)

In Kooperation mit der evangelischen Kirche verantwortet und organisiert das Referat Kinder und Jugend Tage Ethischer Orientierung für Schulklassen. In Kooperation mit dem Katholischen Schulverband Hamburg werden Tage der Orientierung für Schulklassen angeboten; in Schleswig-Holstein gibt es Tage religiöser Orientierung. Hier bietet sich jeweils die Chance, Kinder und Jugendliche jenseits der konfessionellen Grenzen in Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen des Zusammenlebens, aber auch in Kontakt mit der Frohen Botschaft zu bringen. Die Nachhaltigkeit dieses Engagements ist umso größer, je mehr es gelingt, bei den Veranstaltungen mit den jeweiligen Verantwortlichen der Gemeinden in den Pastoralen Räumen zu kooperieren. So kann gewährleistet werden, dass das Angebot einer Begleitung auf dem Weg zu einem eigenverantwortlichen Leben längerfristig wahrgenommen werden kann. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten, Honorarkräfte, Verantwortliche in den Pastoralen Räumen sowie ehrenamtlich Engagierte und Kooperationspartner.

3.5 Freiwilligendienste

Der Freiwilligendienst, in den Formaten FSJ und BFD, ist ein Angebot für junge Frauen und Männer. Mit dem Dienst in einer sozialen Einrichtung können die Freiwilligen die Chance nutzen, sich mit ihrer persönlichen, sozialen und beruflichen Entwicklung konstruktiv aus-

einander zu setzen und sich in der Praxis auszuprobieren. Der Freiwilligendienst mit dem Charakter eines Bildungsdienstes gliedert sich einerseits in die praktische Arbeit in den Einsatzstellen und andererseits in die vom Träger abzusichernden Bildungsseminare.

Als eine Maßnahme der Bildungsarbeit werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrem sozialen Engagement unterstützt sowie zur Mitgestaltung der Gesellschaft motiviert. Wesentlich hierbei ist, dass sie die Entscheidung für ihren Freiwilligendienst freiwillig treffen und in Einsatzfeldern eingesetzt werden, in denen die Begegnung mit Menschen, die der Hilfe und Unterstützung bedürfen, im Vordergrund steht. Darüber hinaus ist der Dienst auch als personelle Unterstützung in sozialen Einrichtungen zu verstehen. In Freiwilligendiensten wird Geben und Nehmen als gesellschaftliches Miteinander erfahrbar: als Dienst der Kirche und ihrer Einrichtungen an jungen Menschen und als diakonischer Dienst der jungen Menschen in katholischen Institutionen und Projekten. Die Freiwilligendienste in katholischer Trägerschaft sprechen auch viele Jugendliche an, die von der Frohen Botschaft noch nie gehört haben oder der Kirche fern stehen.

Die Trägerschaft der Freiwilligendienste (FSJ und BFD) liegt beim Erzbistum Hamburg, mit der Ausführung der Trägerschaft ist das Referat Kinder und Jugend beauftragt. Die Freiwilligendienste unterliegen dem Jugendfreiwilligendienstgesetz bzw. dem Bundesfreiwilligendienstgesetz.

Zielgruppe sind Jugendliche ab 16 Jahre und junge Erwachsene, im BFD auch Lebensältere.

Akteure sind Fachreferentinnen und -referenten des RKJ sowie Honorarkräfte und externe Referentinnen und Referenten.

Hamburg, im November 2016

Steffen Debus | Referatsleiter



ANHANG

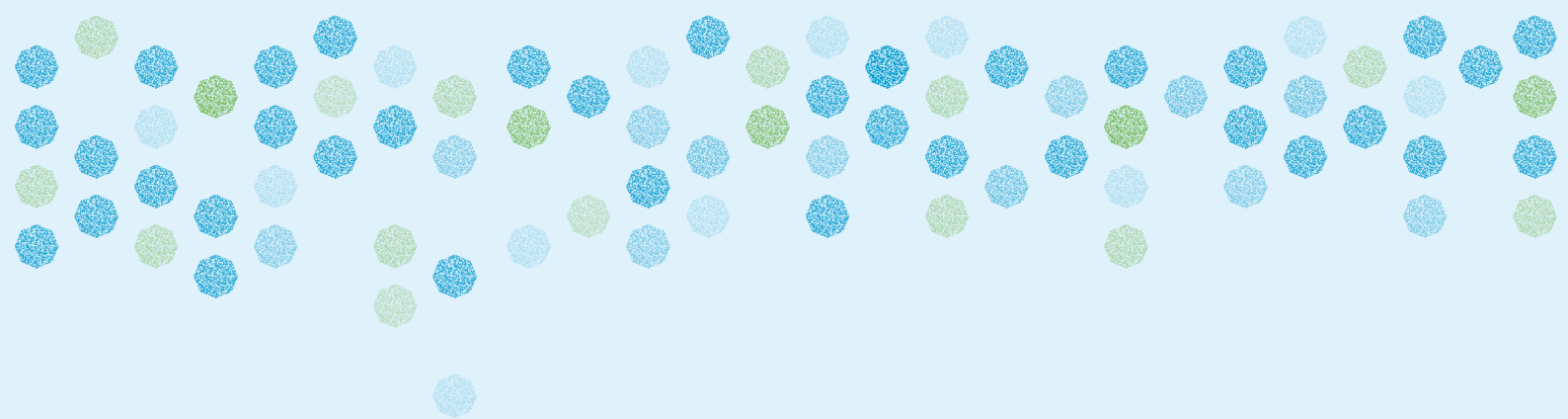
EIN BESONDERER BLICK AUS VERBANDLICHER PERSPEKTIVE –

Konsultation über das Jugendpastoralkonzept bei der Diözesanversammlung des BDKJ am 21. Februar 2015

Katholische Jugendverbandsarbeit ist ein wesentlicher Träger kirchlicher Jugendpastoral. Sie beinhaltet ein großes Potential, auch im Blick auf Wachstum. Neue Verbandsgründungen und steigende Mitgliederzahlen sind hierfür gute Indikatoren. Die Förderung, Unterstützung und Entwicklung von katholischen Jugendverbänden verdient deshalb auch weiterhin ein besonderes Augenmerk.

1. Die katholischen Jugendverbände zeichnen sich durch je eigene und spezifische Strukturen, Formen von Bildungsarbeit und Ausbildung, eine unterschiedliche Art und Weise der Vergemeinschaftung und differenzierte spirituelle Identifikationen aus.
2. Individuelle spirituelle Ausdrucksformen und Akzente werden auch durch das Amt der Geistlichen Verbandsleitung gefördert. Diese besondere Aufgabe bedarf einer besonderen Wertschätzung und der Unterstützung für die Verbände, hierfür geeignete ehren- oder hauptamtliche Personen zu finden.

3. In Verbänden sind besondere Formen der Pädagogik lebbar, so zum Beispiel auch geschlechtsspezifische Ansätze der Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen.
4. Die in Kapitel VII beschriebenen Handlungsfelder und Schwerpunkte kommen in dieser oder ähnlicher Weise auch in der verbandlichen Kinder- und Jugendpastoral zum Tragen. Somit sind verantwortlich Tätige in Verbänden ebenso als Akteure der Handlungsfelder und Schwerpunkte zu sehen.
5. Für verbandliche Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich nicht zwingend eine territoriale Anbindung. Auch verbandliche Gemeinschaften auf diözesaner Ebene handeln auf ihre Weise als Ort kirchlichen Lebens.



ERZBISTUM
HAMBURG

Erzbistum Hamburg
Pastorale Dienststelle
Referat Kinder und Jugend
Am Mariendom 4 · 20099 Hamburg
www.erzbistum-hamburg.de